

Nationale Strategien im Datenmanagement für einen nachhaltigen Schutz der Meere und Küsten.

Das Projekt MDI-DE Marine Daten-Infrastruktur in Deutschland

Hans-Christian Reimers⁽¹⁾, Jörn Kohlus⁽²⁾

1) Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

2) Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz des Landes Schleswig-Holstein

Der steigende Druck auf die intensiv genutzten Küstenregionen und Meere erfordert zunehmend eine themenübergreifende Auswertung aller für den Erhalt der Lebensräume, deren Funktionsfähigkeit und den Schutz erforderlicher Daten. Gründe hierfür liegen in der steigenden Komplexität aktueller Fragestellungen, im Zusammenhang mit anthropogenen Veränderungen mariner Ökosysteme, in der globalen Klimaveränderung und den daraus resultierenden Anforderungen an den Küstenschutz sowie den inzwischen gesetzlichen Anforderungen zu europäischen Berichtspflichten, wie der Wasserrahmenrichtlinie, der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie sowie insbesondere der jüngst in Kraft getretenen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie.

Aus der Sicht dieser EU-Rahmenrichtlinien ist eine synoptische Dokumentation und Betrachtungsweise der fachlichen Fragestellungen erforderlich. Informationen zu Flusseinzugs- und Meeresgebieten für die vielfältigen Aufgaben im Berichtswesen stammen beispielsweise aus unterschiedlichen Quellen und Einrichtungen und müssen vor einer Zusammenführung harmonisiert werden. Dabei handelt es sich nicht nur um den Abgleich verschiedener Koordinaten- und Höhenbezugs-Systeme sondern auch um unterschiedliche Messmethoden im Meeresmonitoring, die aufeinander abgebildet werden müssen. Diese Fachdaten aus terrestrischen, aviatischen und satellitenbasierten Messverfahren mit lokalem, regionalem und flächendeckendem Bezug werden bei verschiedenen Einrichtungen erhoben und gepflegt. Sie sollen nach Maßgabe der übergreifenden INSPIRE-Richtlinie „Infrastructure for Spatial Information in Europe“ für eine gemeinsame Nutzung herangezogen werden können.

Gleichzeitig sind durch die technische Entwicklung im World Wide Web heute die Voraussetzungen für den Aufbau moderner Informationsinfrastrukturen vorhanden. Qualität und Leistungsfähigkeit geeigneter Infrastrukturen bilden eine wesentliche Grundlage zur Optimierung der Zusammenarbeit, zur Steigerung der Produktivität und zur Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben.

Es bedarf einer Infrastruktur und geeigneter Softwarewerkzeuge, die diese technischen Möglichkeiten mit den Anforderungen aus den EU-Richtlinien verbindet. Mit den derzeit vorhandenen Werkzeugen sind die gestellten Anforderungen nicht zu bewältigen. Wichtige Bausteine zur notwendigen Vernetzung konnten durch das Nord-Ostsee-Küsten-Informationssystem (NOKIS) und den Aufbau von lokalen Geodateninfrastrukturen an verschiedenen Stellen bereits entwickelt werden. Hier sind beispielsweise der Aufbau der Geodateninfrastruktur des Landes Schleswig-Holstein, im Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz (LKN), im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) sowie im

Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) zu nennen. Bis hieraus ein operationell nutzbares Netzwerk wird, besteht jedoch noch ein erheblicher Forschungs- und Standardisierungsbedarf, auf europäischer wie auf nationaler Ebene.

Dazu gehört auch die Weiterentwicklung der beteiligten Datenknoten, die von den Dienststellen des Bundes und der Küstenländer sowie beteiligter Forschungs-einrichtungen bereitgestellt werden müssen, um ihre eigenen Fachsysteme an diese Infrastruktur anbinden zu können. Hier kommt dem Projekt „MDI-DE - Marine Daten Infrastruktur Deutschland“ eine wichtige unterstützende Rolle zu, indem es die technischen Infrastrukturen und die verteilten Kompetenzen der Experten für Meeres- und Küstendaten zusammenführt.

Durch das Projekt MDI-DE wird ein erheblicher Mehrwert für alle mit Meeresdaten arbeitenden Einrichtungen an der Küste geschaffen. Damit soll es zukünftig möglich sein, in einem ökonomisch vertretbaren Aufwand die umfassende Bereitstellung von Fachdaten und Informationen aus dem Küsten- und Meeresbereich für Wissenschaft, Planung, Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung gemäß den Anforderungen im „Blaubuch zu einer integrierten Meerpolitik“ umzusetzen.